



Thomas Janick von der Reinholdshainer Firma Flammstrahltechnik Zöltsch bearbeitet den Betonuntergrund für das künftige Wasserbecken des Glashütter Stadtbrunnens mit einer Kugelstrahlmaschine. Damit werden die Poren im Beton geöffnet.

Foto: Egbert Kamprath

Der unvollendete Brunnen

■ Glashütte

Ende der Woche wird die Brunnenfassung aufgestellt. Doch erst im Frühjahr wird die Anlage wieder Wasser führen können.

VON MAIK BRÜCKNER

Glashütte erhält noch in diesem Jahr seinen Stadtbrunnen zurück. Die Arbeiten dazu laufen nach Plan, sagt der stellvertretende Bauamtsleiter Lutz Grämer. So wurde inzwischen auf der Fläche hinter dem Deutschen Uhrenmuseum Glashütte das Fundament gegossen, auf dem der Brunnen errichtet wird. Aufgestellt wurde auch der Sockel in der Mitte der Anlage. Auf diesem fehlt jetzt nur noch die Figur, die einen Schmied mit Hammer und ein Kind zeigt. Die Figuren

befinden sich gegenwärtig in einer Werkstatt in Ottendorf-Okrilla, wo sie restauriert werden.

Einen nach außen hin deutlichen Baufortschritt wird es in den nächsten Tagen geben. Die Baufirma Hamann wird noch in dieser Woche die Teile nach Glashütte bringen, mit denen die beiden Brunnenringe angelegt werden. Dabei handelt es sich um originalgetreue Nachbildungen, sagt deren Bauleiter Lars Seffner. Die Brunnenfassung besteht aus 34 Teilen, die aus einer Spezialbetonmischung gegossen wurde. „Die Mischung wurde mit dem Auftraggeber, der Stadt Glashütte, und dem Planer abgestimmt“, sagt Seffner.

In der nächsten Woche werden diese Betonteile auf das Fundament aufgesetzt und verfugt. „Dafür wird aber ein Tag nicht reichen“, sagt Seffner. Es wird viel Frimmelei sein, weil die Teile auch noch inei-

ander zusammengefügt werden müssen. Anschließend wird ein Steinmetz die Teile bearbeiten.

Wasserführung noch unklar

Noch in diesem Jahr wird der Schmied auf den Sockel gesetzt, sodass der 1923 errichtete Brunnen zumindest rein äußerlich wieder hergestellt ist. Die Firma Hamann will darüber hinaus noch bis zum Wintereinbruch Estrich im Brunnenbecken auftragen. Damit sich dieser gut mit dem Fundament verbinden kann, haben gestern Mitarbeiter der Reinholdshainer Firma Flammstrahltechnik Zöltsch das Fundament mit Kugelstrahltechnik und Schleifgeräten aufgeraut. „Wir haben die Poren geöffnet“, sagt Mitarbeiter Thomas Janick.

Wenn das Wetter mitspielt, soll noch in diesem Jahr die Außenfläche mit Mosaiksteinchen gepflastert werden. Dennoch wird der

Brunnen unvollendet bleiben. Denn um die Dichtschicht auf dem Estrich aufzutragen, braucht die Firma Hamann zwei warme aufeinander folgende Tage. Diese wird es im Dezember wohl nicht geben. Deshalb haben sich Stadt und Firma darauf verständigt, die Schicht im Frühjahr aufzutragen.

Bis dahin soll auch entschieden sein, wie das Wasser zugeführt werden soll. Eigentlich wollte man das natürliche Gefälle im Prießnitzbach nutzen. Doch noch steht die Genehmigung dafür aus, sagt Grämer. Deshalb habe man schon eine andere Technologie im Blick, die das Wasser im Kreislauf bewegen soll. Sie würde es auch ermöglichen, mit Zusatzstoffen die Algenbildung zu unterbinden.

Der Brunnen, dessen Aufbau rund 100000 Euro kostet, wird nach den Plänen der Stadt im nächsten Jahr in Betrieb gehen.